

18. I. 1919

M

* Rückgang der Milchzufuhr. Die Fettstelle Groß-Berlin hat an den Staatssekretär des Reichsernährungsamts wegen des starken Rückganges der Milchzufuhr ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, Maßnahmen zu ergreifen, um dem weiteren Sinken der Belieferung besonders der fünf- und sechsjährigen Kinder mit Frischmilch vorzubeugen. Kohlenmangel und Störungen im Eisenbahndienst reichen nicht aus, um den erschreckenden Rückgang zu erklären.

Die Vollmilchlieferung nach Berlin ist seit dem August 1916 von 430 000 Liter auf 180 000 Liter täglich gesunken. Noch vor einem Jahre betrug sie 275 000 Liter täglich. Der Rückgang allein seit Mitte Januar beläuft sich auf 20 000 Liter täglich, was um so bedenklicher ist, als die Kühe jetzt gefalbt haben und die Kälber zum großen Teil schon abgesetzt sind, so daß die Milchgewinnung an sich erheblich gestiegen sein müßte. Die Fettstelle Groß-Berlin hat bereits selbst mit lebhafter Werbetätigkeit eingegriffen, um neue Milchquellen zu erschließen. Die Neuerwerbungen an Milchlieferungen belaufen sich auch immerhin auf 40 000 Liter am Tage. Ohne das selbsttätige Eingreifen der Fettstelle wären der Groß-Berliner Milchversorgung daher große Mengen entgangen. Die sinkende Kurve der Milchlieferung läßt eilt immer bedrohlicher werdendes Nachlassen, wenn nicht gar ein Versagen der Milchlieferung befürchten. Der Weidengang im Frühjahr und Sommer wird das noch etwas aufhalten, unvermeidlich aber und um so empfindlicher wird der Rückschlag im Spätsommer und Herbst sein. Durchgreifende Maßnahmen müssen erfolgen, wenn die ordnungsmäßige Milchversorgung Groß-Berlins überhaupt nicht zusammenbrechen soll. Die Belebung der Milchgewinnung seitens der Fettstelle durch Kontrolle, Prämien an Kreise, Lieferanten und Händler muß unterstützt werden durch den richtigen Ausbau lokaler ländlicher Organisationen, die für die ländlichen Abnehmer und die ländlichen Erzeuger sich gleichmäßig einsetzen, um die Milchmenge der Großstadt reichlich, rechtzeitig und ohne Störung zuzuführen. Die bereits bestehenden ländlichen Einrichtungen dieser Art haben sich in den letzten Monaten leider nicht fortentwickelt. Andererseits haben sich sogar örtliche Einflüsse in der Milchversorgung hier und da als sehr abträglich erwiesen. Trotz des Eingreifens des Staatssekretärs des Reichsernährungsamts hat z. B. eine große schlesische Molkerei die frühere Tageslieferung von 2000 Liter wegen solcher örtlichen Einflüsse nicht wieder aufgenommen.